

Trotzdem bietet dieses Handbuch, das die Grundlage für ein „Archivportal Bayern“ bilden soll, wodurch eine leichtere Aktualisierung möglich sein wird, eine umfassende Darstellung der bayerischen Archivlandschaft, der günstige Preis macht die Kaufentscheidung leicht.

Franz Wenhardt, Gars am Inn

Dobhan, Ulrich: Deutschsprachige Bibliographie zu Therese von Lisieux 1900–1995. Roma: Teresianum, 1999. 129 S. Zugl.: Archivum Bibliographicum Carmeli Teresiani, Nr. 36 (1999)

Pater Dr. Ulrich Dobhan OCD (früher Würzburg bzw. München), ein profunder Kenner des Karmelitenordens, der bereits zahlreiche Werke zu Johannes vom Kreuz und Teresa von Avila verfasst hat, hat nun eine Bibliographie zu Therese von Lisieux zusammengestellt, die als Nr. 36 (1999) der Zeitschrift „Archivum Bibliographicum Carmeli Teresiani“ (ABCT) erschienen ist.

Theresia von Lisieux, geboren am 2. Januar 1873 (Familiennamen Theresia Martin), trat 1888 in das Karmelitenkloster Lisieux ein und starb dort am 30. September 1897 im Alter von erst 24 Jahren an Tuberkulose. Sie wurde 1925 heiliggesprochen (Fest am 1. Oktober) und 1997 – als eine von wenigen Frauen – zur Kirchenlehrerin erhoben.

Es gibt bereits Theresia-Bibliographien in verschiedenen Sprachen (laut Einleitung in Polnisch, Italienisch und Spanisch), die jetzt vorliegende ist die erste ihrer Art für den deutschen Sprachraum, das heißt, sie umfasst auch das Elsass, Österreich, die Schweiz, Ungarn usw.

Den Grundstock bilden die Bestände der „Bibliotheca Carmelitana Provinciae Bavariae OCD“ im Karmelitenkloster zu Würzburg, ferner wurde das Material durch Auswertung von OCD-Zeitschriften (z. B. Christliche Innerlichkeit) sowie Anfragen an

die Deutsche Bücherei Leipzig und Deutsche Bibliothek Frankfurt am Main, die bereitwillig Auskunft gaben, vervollständigt. Die Computer-Recherchen im Bayerischen Verbund brachten angeblich nur ein bescheidenes Ergebnis, der „Kirchliche Verbund-Katalog“ (KiVK) wurde offenbar nicht zu Rate gezogen.

Die meisten Ergänzungen und Vervollständigungen konnten durch Konsultierung aller Bibliotheken der Karmeliten/-innen im deutschsprachigen Bereich einschließlich des Karmelitenklosters Budapest erreicht werden, besonders ergiebig waren die Frauenklöster Gmunden am Traunsee und Würzburg-Himmelsporten.

Verzeichnet sind Monographien und Aufsätze, die Zeitschriften-Titel sind abgekürzt zitiert, werden aber im Abkürzungsverzeichnis (Seite 21) aufgelöst. Sogar vier Titel in Blindenschrift sind abschließend nachgewiesen, insgesamt umfasst das Material 901 Nummern auf 92 Seiten.

Unter der Sekundärliteratur überwiegen volkstümliche Darstellungen zu Leben und Frömmigkeit der „kleinen“ Therese (mit abnehmender Tendenz in jüngerer Zeit), dazu kommen die Schriften von Familienangehörigen, Gebet- und Andachtsbücher, Prozessakten sowie die theologische Auseinandersetzung mit ihrem geistlichen Erbe.

Die Anordnung geschieht nach Erscheinungsjahren, innerhalb des Jahres nach dem Alphabet der Verfasser bzw. Herausgeber. Die Titel sind laufend durchnummeriert, der Autor bzw. die Ordnungsworte sind durch Fettdruck hervorgehoben.

Die bibliographischen Angaben sind, da nach Möglichkeit Autopsie praktiziert wurde, exakt und ausführlich mit Seitenzahl und Format in cm, fehlende Daten sind in eckigen Klammern ergänzt oder ersatzweise geschätzt.

Gleich beim ersten Titel, der deutschen Übersetzung der „Geschichte einer Seele“ (Selbstbiographische Schriften), weist Dobhan überzeugend nach, dass die 1. Ausgabe schon 1900, vielleicht auch schon 1899 erschienen ist, obwohl ein entsprechendes Exemplar nicht mehr nachweisbar ist, aber es gibt entsprechende plausible Hinweise; die Ausgabe mit Erscheinungsjahr 1901, von der mehrere Exemplare nachweisbar sind, ist in Wirklichkeit bereits die 2. Auflage.

Anstelle eines Sachregisters ermöglicht ein „Themenverzeichnis“ einen sachlichen Einstieg, das „Autorenverzeichnis“ erschließt das Material nach Verfassern und allen beteiligten Personen (mit Verweisung auf die laufende Nummer des Hauptteils).

Berücksichtigt ist auch „Therese von Lisieux“ mit erwartungsgemäß zahlreichen Nummern, allerdings sind keine Verweisungen bei Pseudonymen oder mehrgliedrigen Familiennamen vorgenommen, die abgekürzten Vornamen sind teilweise nicht aufgelöst.

Wegen der zahlreichen Kleinschriften und „grauen“ Literatur bildet diese Bibliographie ein wertvolles Hilfsmittel für einschlägige Forschungen. Wer Ergänzungen und Vervollständigungen beisteuern kann, möge dies dem Autor melden (Adresse: Corso d'Italia 38, I – 00198 Roma).

Franz Wenhardt, Gars am Inn